

erhave's
onelixir
 ein präparirt von
Ludwig
uff
 Nachfolger
 in
ternach
 (h. Luxemburg)
 und
nacherbrück
 (heinprovinz)
 er u. gesündester
renbitter
 und empfohlen von
 namhaften
erzten
 und von
sbehörden.
 vermeisteramt be-
 Atteste und Gut-
 wie Proben werden
 gen gratis versandt.
 ill zu haben.

uverte
 ren Formaten und Far-
 ger in der Buchdruckerei

Edamer Käse
 geln, M 4,50 portofrei
 M ab Neumünster.
 ner, Neumünster i. S.

Die
er Pastillen
 ombirten Schachteln
 n aus den echten Sal-
 nser Quellen darge-
 und sind ein bewähr-
 mittel gegen Husten,
 Verschleimung, Ma-
 u. Verdauungstö-

Victoriaquelle,
 Vith bei A. Schiltz.
 Im's-Felsen-Quellen.
 Ems.

gste Bezugsquelle für
 richte, echt nordische
ttfedern.
 rei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pf.)
 1 W. 25 Sp.; seine prima
 60 Pf.; Prima Polarfedern
 bewährte Bettfedern 3 W.
 ostpreis. — Bei Beträgen von
 ortofreie Lieferung u. 5% Rabatt.
 o. in Herford i. Westf.

ren sowie mehrere
 d Gold- und Sil-

2
rom, Auctionator.

n Sorten,
 rpreis n.
 rätig bei
 Gerten, St. Vith.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
 erscheint wöchentlich zweimal und wird
 Mittwochs und Samstags ausgegeben.
 Bestellungen werden bei allen Postanstalten
 und in der Expedition dieses Blattes ent-
 gegengenommen. — Der Pränumerations-
 preis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder
 in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
 die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
 schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Nro. 62.

St. Vith, Mittwoch den 5. August 1891.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-
 beilage illust. „Familienblatt“
 Freitag und der Freitagigen Samstagbeilage
 „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
 lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
 Mark ohne Bestellgeb.
 Inserationsgebühren für die 4-spaltige Gar-
 mond-Zeile oder deren Raum 10 Pf.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Pet. J. Doepgen in St. Vith

26. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der am 6. November 1888 im I. Nachener Wahlbezirk, Schleiden-Malmedy-Montjoie zum Landtagsabgeordneten gewählte Rentner Herr Lucius zu Düsseldorf, hat sein Mandat niedergelegt. In Folge dessen hat der Herr Minister des Innern durch Erlaß vom 24. Juni d. J. die Vornahme einer Ersatzwahl für den Rest der laufenden Legislatur-Periode angeordnet.
 Gemäß § 18 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 ist diese Wahl durch die im Jahre 1888 gewählten Wahlmänner vorzunehmen dergestalt, daß nur an Stelle der inzwischen durch Tod, Wegziehen aus dem Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner neue zu wählen sind.

Für die bevorstehende Ersatzwahl sind demgemäß Wahlmänner-Neuwahlen vorzunehmen in den Wahlbezirken Meyerode, Krickelt, Wehwerz, Crombach und Sommerseifer.

Die Termine für die Wahlmänner- und Abgeordnetenwahlen sowie die Ernennung des Wahlkommissars werden noch besonders bekannt gegeben.
 Malmedy, den 3. August 1889.

Der königliche Landrath,
 J. B. Kauff, Kreis-Secretair.

Bekanntmachung

Im Hinblick auf die bevorstehenden Herbstmanöver werden höheren Auftrage zufolge nachstehend diejenigen Bestimmungen der Anlage a zur Feldgendarmarie-Ordnung (Min.-Bl. 1890 S. 102 ff.) zur öffentlichen Kenntniß gebracht, welche von der Stellung und den Befugnissen der Gendarmarie-Patrouillen bei den Manövern handeln:

§ 4. Stellung und Befugnisse. Landgendarmarie.

1. In den Befugnissen der zu den Manövern herangezogenen Landgendarmen tritt durch das Kommando eine Aenderung nicht ein.
2. Den von den Truppen kommandirten Be-

gleitmannschaften wird die Befugniß beigelegt, in Ausübung ihres Dienstes, wie die Wachen, Civilpersonen vorläufig festzunehmen, welche

- a. den Anordnungen der Mitglieder der Gendarmarie-Patrouille thätlich sich widersetzen oder sonst keine Folge leisten,
 - b. sich der Beleidigung gegen die Mitglieder der Gendarmarie-Patrouille schuldig machen, falls die Persönlichkeit des Begleiters nicht sofort festgestellt werden kann.
3. Militärpersonen gegenüber haben die Begleitmannschaften in Ausübung des Dienstes die Befugnisse eines Wachthabenden.

4. Wachen marschirende Truppenbagagen das Einschreiten der Gendarmarie-Patrouille zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich, so ist dies dem Führer der Bagage bezw. dessen Stellvertreter anzuzeigen.

Stellt derselbe die ihm kundgegebenen Unregelmäßigkeiten nicht ab, so darf die Patrouille doch ihre Dienstgewalt gegen die ersteren unterstellten Personen nicht geltend machen, und übernimmt dann der Führer die Verantwortung. Die Patrouille macht alsdann dem vorhandenen Gendarmarie-Offizier oder Oberwachtmeister, andernfalls unmittelbar dem Leitenden des Manövers über den Vorfall Meldung.
 Aachen, den 22. Juli 1891.

Der Regierungspräsident. J. B. von Bremer.

Bekanntmachung.

betreffend die Ergänzung der zur Ausführung der §§. 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erlassenen Anweisung vom 20. Februar 1890.
 Vom 15. Juli 1891.

Zur Beseitigung einer Meinungsverschiedenheit, zu welcher die Anweisung zur Ausführung der §§. 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, vom 20. Februar 1890, Veranlassung gegeben hat, wird diese Anweisung hierdurch in folgender Weise ergänzt:

Bescheinigungen der Dienstherrschaft über die Dauer eines Gesindedienstverhältnisses (§ 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom

22. Juni 1889, Reichs-Gesetzbl. S. 97) können in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienstherrschaft in das Gesindedienstbuch (Verordnung vom 29. September 1846, Ges.-S. S. 467, Gesetz vom 21. Februar 1872, Ges.-S. S. 160; Instruction vom 26. Februar 1872, Min.-Bl. d. i. V. S. 79) neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bescheinigung dieses Vermerkes ihren Namen einträgt, die zuständige Ortspolizeibehörde aber diese Eintragung in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gesindedienstbuchs mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienststempel (Stempel) versehen.
 Berlin, den 15. Juli 1891.

Der Minister des Innern. Der Minister
 Herrfurth. für Handel und Gewerbe.
 J. A. Lohmann.

Verordnung

betreffend die Eröffnung der Jagd.
 Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes (G.-S. 120) in Verbindung mit § 107 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 (G.-S. 237) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen für das Jahr 1891 die Eröffnung der Jagd

- a. auf Hasen auf den 15. September
- b. auf Rebhühner und Wachteln auf den 7. September

hiermit festgesetzt.
 Der Bezirks-Ausschuß zu Aachen.
 v. Hoffmann.

Bermischtes.

* St. Vith, 3. August. Am vorigen Samstag Abends 8 Uhr langte hier der Herr Minister der Landwirtschaft von Heiden in Begleitung der Herren Oberpräsident der Rheinprovinz v. Rasse, Regierungspräsident v. Hoffmann, Landrath Wallraf u. A. an und nahm im Hotel „zur Post“ Ab-

Uns Glück.

Roman von Georg Höcker.
 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Guch geht's darum daß Eure Dirn' Bäuerin wird auf dem Büchelhof, ich aber will Bagen in'n Sack bekommen. — Habt Ihr verstanden? Die Heerlichkeit auf'm Hofe kann über Nacht ein End' nehmen, denn wenn der Teufel mein Weib noch nit bald holt, dann soll's mich wundern.“
 „Wieder zuckte es felsam in den nachtschwarzen Augen auf. — „Kurzum, von Heini mag ich nit abhängen, zwar steh ich nit eben schlecht mit ihm aber eines Buben Knecht zu spielen, dem man früher mit einem einzigen Händedruck das Lebenslicht hätte ausblasen können, so klein und schwächig lief er mir unter den Beinen weg. — nit in die Hand.“
 „Aber was soll ich, wie meint Ihr's Miklauer.“
 frug der Waldwirth, dessen Gesicht sich ebenfalls eigenhämlich verändert hatte, List und Verschmitzt sprachen nun aus den feisten, viel gefälteften Zügen.
 „Ginisch genug. — versteht mich, meinem Weib darfst man's pretlich nit sagen, daß ich den Wald haben möcht' für mich, dann thät sie ihn nit verkaufen und wenn ich Ihr alle Stern vom Himmel zum Angebaude brächt, so lieb hat's mich, das Weibchen.“

Er spie giftig zur Seite. — „Wenn aber ein

harmloser unverdächtig zu ihr herankommt und meint, unser Wald stößt zusammen, ich will Holz schlagen lassen, wie ist's, wollt Ihr mir den Streifen Wald verkaufen und handelt um den Kreuzer mit ihr, so daß sie nit Verdacht schöpft und obendrein noch meint, einen guten Schnitt gemacht zu haben, — hernachen ist der Wald mein.“

„Ah, nun versteh' ich Guch,“ lachte Alteser trocken auf. „Ich soll der Aff' sein, der Guch das Gebratene aus dem Feuer fischt. Ihr wollt den Wald der Eisenbahn verkaufen und die vierzigtausend Gulden oder gar noch mehr verdienen, die sonst Eurem Weibe zufallen würden.“

„Schwagt nit so laut, es ist nicht nöthig, daß Jeder unsere Absprache hört. Da geht Handel um Handel um Handel. Der Heini hat übergenug — wann ich ihn Guch zum Tochtermann verschaff', könnt' Ihr mir drum das Geld wohl lassen. Hab' ich aber gleichfalls meinen Schnitt gemacht, dann mag meinewegen der Büchelhof abbrennen bis zum Grund.“

Er lachte kurz auf und leerte wiederum sein Glas mit einem Zuge.

„Ihr meint also, daß ich den Wald kaufe und Ihr taugt — Ihr taugt ihn mir wieder ab,“ bemerkte er. „Das müßt' aber schnell geschehen, in acht Tagen ist's vielleicht zu spät, denn hat Euer Weib erst Ahnung davon, dann ist's vorbei. Ich hab'

reinen Mund gehalten, noch ahnt Niemand was im Dorf, aber freilich schnell müßt's geschehen und habt Ihr auch Geld zur Stell'?“

Miklauer rückte noch näher an ihn heran. — „Da liegt nun eben der Haß im Pfeffer. Ich hab' mir nit machen können auf dem Hof — ich krieg' jede Woch' mein Sackgeld — und das ging immer drauf —“

„Ich glaub' nit, daß Euer Weib sich damit zufrieden gibt, sie wird's am End' gar blank ausbezahlt verlangen,“ unterbrach Alteser den Bauern.

„Das mein' ich eben auch — mit vielleicht fünfzehntausend Gulden ist der Wald bezahlt, — und — und ich denk', die zahlt Ihr für mich, — verstanden?“

„Ich bin kein reicher Mann, auf solchen Handel kann ich mich nit einlassen.“

„Doch, doch,“ drängte der Bauer verschmitzt. „Bedeut was abfällt für Guch, — wird Euer Dirn' Bäuerin auf dem Büchelhofe, was meint Ihr, was Ihr die Bagen dann vollnehmen könnt, — seid kein Dummkopf Alteser.“

„Das müßt' erst klar sein,“ versetzte der Wirth gedehnt, mißtrauisch den Anderen ansehend. „Nix für ungut Miklauer, aber Guch traug' ich nit über den Weg, mit Eurem Weib' bind' ich nit gern an, denn wenn's heraustritt, daß wir sie übervertheilt haben und daß ich Wittelsmann bin, weiß ich nit

freigequartier. Die Stadt hatte zu Ehren des hohen Besuchs geflaggt. Gegen 10 Uhr wurde Sr. Excellenz vom hiesigen Gesangsverein eine Serenade dargebracht. Am andern Morgen erfolgte die Weiterreise nach Malmédy.

St. Vith. „Eine empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht in Siegen über einen Kaufmannssohn, der einen beleidigenden Brief ohne Namensunterschrift abgefaßt hatte; das Urtheil lautete auf acht Tage Gefängniß. Hoffentlich gelangt auch die Ermittlung anderer Personen, welche das gleiche ansehbare Gewerbe seit längerer Zeit treiben und dadurch Glück und Zufriedenheit in manchen Familien untergraben.“ — So lautet eine kurze Zeitungsnote. Es drängt sich uns hierbei die Ansicht auf, daß dem Nichtswürdigen, welcher den sogenannten „besseren Ständen“ angehört, durchaus Recht geschehen; er wollte Flecken auf das Ehrenkleid seines Nachbarn malen und hat nun selbst durch die schimpfliche Strafe den größten Flecken weggetragen, einen Flecken, der sich durch Nichts mehr wird löschten lassen. In Malmédy wurde vor einigen Jahren ein ähnliches Exempel statuirt. Traurig, aber leider nur zu wahr ist es, daß selbst in dem kleinsten Dörfchen, so auch in unserem guten St. Vith, derartige Sumpfpflanzen vegetiren, die, einstweilen noch ungehört, wohlgehorgen aus sicherem Schlupfwinkel ihre üblen Früchte in Form von Briefen ehrenwürdigen Inhalts auf ihren nichtszahnenden Mitmenschen abladen. Wehrlos steht in den meisten Fällen das Opfer dem Angriff gegenüber. Wohl ahnt es instinctiv, von welcher Seite er herkommt; es wittert den Feind, wohl ähnlich wie das Pferd den Wolf im Hinterhalt, wenn man im öffentlichen Leben persönlich in Verührung mit ihm tritt; man kennt ihn ganz gut. Doch es fehlen die rechtsgültigen Beweise um ihn dem strafenden Gesetze überantworten zu können; die Schrift ist auf alle mögliche Art entstellt, der Brief möglicherweise außerhalb zur Post gegeben, das Opfer muß schweigend die Faust in der Tasche ballen. Dem günstigen Zufall überläßt man es, bis sich der Schreiber durch irgend ein Wort z. selbst verräth oder von seinem ungetreuen Helfershelfer verrathen wird. Zu dumm ist er ja, sein Geheimniß zu wahren; sie sind so eng verschwehert mit einander die Dummheit und die Gemeinheit. Sie thronen auf der niederen Stirne ihnen, nicht nur dem der Briefe schreibt, sondern auch jenem giftigen Gewürm: einer Corona männlicher und weiblicher Klatschbasen, die bei ihren temporären Zusammenkünften hinter Kaffeetopf und Schnapsflasche, am Fenster, in der Hausthür, in verschwiegener Ecke zur Dämmerstunde, nichts anderes zu thun haben, als den guten Ruf ihres lieben Mitmenschen erbarmungslos in Atome zu zerpfücken; die selbst aber, näher betrachtet von der Sorte sind, die vor der eigenen Thüre mächtige Haufen Unraths zu kehren vergessen. (D. Red.)

— Aus der Gifel, Ende Juli. Zur besse-

ren Verwerthung des in der Gifel in großen Mengen und in vorzüglicher Beschaffenheit wachsenden Beerenobstes hat sich vor einiger Zeit eine Genossenschaft für Beerenverwerthung zu Kalterherberg, Kreis Montjoie, gebildet, welche bei der diesjährigen Beerenreife zuerst in Thätigkeit treten soll, letztere aber nicht allein den Rohverstand von Breiherbergen, Waldbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Moosbeeren und Wachholderbeeren beschränken, sondern auch unter sachkundiger Leitung das Einkochen der genannten Beerenfrüchte und außerdem die Bereitung der verschiedensten Beerenweine in die Hand nehmen will. Bestellungen auf die bezeichneten Früchte und Beerenzeugnisse nimmt schon jetzt die genannte Genossenschaft, welche vom landwirthschaftlichen Centralverband für Rheinpreußen durch Ausrüstung mit den erforderlichen technischen Geräthen unterstützt wird, entgegen.

— Solingen, 28. Juli. Hier werden jetzt Scheeren fabrizirt, welche auf einer Seite eine Abbildung des demnächst öffentlich auszustellenden heiligen Rockes und auf der anderen Seite eine Widmung „Andenken an Trier“ tragen. Auch Messer, welche in ihrer Ausstattung auf das Trierische Ereigniß Bezug nehmen, werden in großen Mengen fabrizirt.

— Bernkastel, 28. Juli. Bernkastel beging vorgestern und gestern den 600. Gedenktage seiner Erhebung zur Stadt. Zur Feier dieses Tages hatte der löbliche Magistrat das Wasser abgestellt und in den Brunnen ein Fuder (etwa 1000 Liter) köstlichen Bernkasteler Weines geleitet. Jedermann durfte trinken, wieviel ihm beliebte, und das Volk that dem Weine denn auch redlich Ehre an.

— Das Trompeterkorps der Kathenover Zietenhusaren ist nunmehr von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsvreise nach England, wo es auf der Londoner deutschen Ausstellung und anderwärts Konzerte gegeben, in seine Garnison zurückgekehrt. Bei dem Abschiedskonzert im Ausstellungspark spielten die Zietenhusaren fast lauter Abschiedslieder u. A.: „Jung Verners Abschied“, „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen“, „Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus“, sowie ein englisches Volkslied „Heimath, süße Heimath“, das ein englischer Professor eigens für die Kapelle der Zietenhusaren eingerichtet hatte. Durch den Vortrag dieses Liedes erzielten sie bei dem englischen Publikum eine kolossale Wirkung. Damen wurden dadurch zu Thränen gerührt, und eine Lady wurde so begeistert, daß sie ihren prachtvollen Diamantring vom Finger zog, um ihn dem Stabstrompeter F. Kostmann mit folgendem Schreiben zu überreichen: „In Anerkennung der lieblichen Wiedergabe des englischen Liedes „Heimath, süße Heimath“ durch den „angenehmen“ Künstler F. Kostmann bittet eine englische Dame, dieses kleine Andenken annehmen zu wollen. Deutsche Ausstellung, London, 23. Juli 1891.“

— In Worms sind sehr viele absichtlich beschädigte Goldstücke an den Kassen eingelaufen. Die

Goldstücke sind theils durch Säuren, theils durch mechanisches Abreiben und Wiederpolieren der Münzen um einen beträchtlichen Theil ihres Gewichtes gebracht. Die Umstände deuten darauf hin, daß in dortiger Gegend irgend ein heimlicher „Industrieller“ sich mit derartigen „Goldmünzen“ befaßt.

— Ueber das merkwürdige Manöver eines Militärpflichtigen, der sich der Wehrpflicht entziehen wollte, berichtet die neueste Nummer der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ Folgendes: Im Dorfe Schönberg (Mittelranken) ließ sich ein Bauernsohn immer kurz vor dem Musterungstermin auf den Rath seines Vaters die eine Hand durch einen Schnitt he traktiren. Infolge der entstandenen Geschwulst fand er mit seiner Angabe, „er sei rheumatisch leidend“, bei der Musterungskommission dreimal Glauben und blieb so auch vom Militärdienst frei. Erst durch die Anzeige eines Verwandten wurde der Schwindel kürzlich an's Licht gebracht.

— Einem störrigen Ochsenpannes wegen haben sich im Dorfe Blumberg zwei Menschen hinter einander das Leben genommen. Rittergut Blumberg besitzt unter seinem Viehstande ein Paar Zugochsen, die höchst störrisch sind und ihren Kutscher viel Aergerniß bereiten. Nachdem sich vor einiger Zeit der Führer dieses Gespannes, weil er nicht im Stande war, die Ochsen zu leiten, ertränkt hatte, hängte sich neulich der Nachfolger des Selbstmörders, der siebenzig Jahre alte Arbeiter Lampe in die Ställe auf.

— In Berlin — so schreiben dortige Blätter — ist zwar Nichts vor den Langfingern sicher und Dinge von höchstem Gewicht wissen die Herren mitunter mit der nämlichen Geschwindigkeit und Geheuligkeit verschwinden zu lassen, wie etwa eine Uhr, ein Portemonnaie oder einen Brillantring. Daß jedoch Jemandem der Bart gestohlen wird, möchte denn doch zu den Dingen gehören, die man selbst in einer Weltstadt als „noch nicht dagewesen“ bezeichnen darf. — Es war ein prächtiges Zeichen von Würde und Männlichkeit, der bis zur Brust herabwallende Bart des herrschaftlichen Kutschers Karl G. Und nun so leichtfertig dieses kostbare Gut aufs Spiel zu setzen! Aber Müßiggang ist aller Laster Anfang und Karl, der, weil seine Herrschaft auf dem Lande ist, seit vier Wochen absolut nichts zu thun hat, hatte das nahende Ende seiner Ferien am letzten Montag etwas ausgiebig gefeiert. Schwere Hauptes setzte er sich in der Nähe seines Heims im Thiergarten auf eine Bank und entschlummerte sanft. Was weiter geschah davon hat Karl keine Ahnung. Er weiß nur, daß ein plötzlicher, am Kinn und Wangen ganz ungewohnt spürter Windeshauch ihn jäh erweckte und daß ob dieses nicht gekannten Gefühls nach der betreffenden Stelle tastende Hand das Entschliche entdeckte: Bis auf wenige krauige Ueberreste war sein Bart verschwunden! Man hatte ihn dem Schlafenden gestohlen! Wer der Dieb gewesen, dürfte wohl ewig dunkel bleiben.

recht, wie sie's eher leiden sollte, daß ihr Bub' meine Dirn' heimführt.“

„Dann müßt' ich auch Euch mißtrauen,“ fiel Niklau ungehalten ein. „Dann könnt Ihr ja den Wald kaufen und allein den Schnitt machen, drum eben schwach ich offen mit Euch, was lag mir sonst daran, ob Eure Dirn' auf den Hof kommt oder nit.“

Ulleier war nachdenklich geworden. — „hm, da muß man drüber schwachen,“ versetzte er, die Kehle ist mir trocken worden, da will ich zuvor noch einen guten Tropfen aus dem Keller holen.“

Das geschah denn auch.

Bis zum späten Abend saßen dann die Männer zusammen und als noch Gäste in die einsame Waldschenke kamen, zogen sie sich sogar in das Herrenstübche zurück und verhandelten dort eben so eifrig wie heimlich miteinander.

Der Vollmond stand schon am Himmel und goß sein silbernes Licht auf den nachtschlafenden Wald herab, als Rudi Niklau an den Ausbruch dachte.

Er schied mit gar herzlichem Händedruck von dem Waldschenkenwirt, Beide schienen vollständig einig mit einander geworden zu sein.

Ein triumphirendes Lächeln umspielte die Lippen des rüstig durch den schweigenden Tannenforst heimerschreitenden Bauern.

Der Weg führte ihn wieder an das Forsthaus zurück. Dieses lag inmitten der Waldeswiese licht-

los da. Wundersam friedlich überfluthete es der silberne Mondenschein und spiegelte sich in den kleinen, bleimrahmten Fensterscheiben des Obergeschosses wieder. Tieser, nachtschlafender Friede herrschte ringsum, kein Laut drang aus dem tiefdunklen Forst hervor, selbst der leise Abendwind hatte sich gelegt.

Rudi Niklau war stehen geblieben. Mit starren Blicken schaute er nach dem Forsthaus hinüber, während sich seine Arme über der Brust kreuzten.

„Dort schläft sie, die liebe Dirn,“ murmelte er dann unhörbar vor sich hin, während ein tiefer Seufzer über seine Rippen kam. „Ich weiß nit, wie mir's ist, aber sie ist noch schöner und begehrenswerther wie ihre Mutter selig. — Ich Narr, was hab' ich mich damals blenden lassen von dem Sündengold —“ Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn. „Wär ich ehrlich geblieben, hätt' ich der armen Dirn' nit das Herz gedrohen, dann — dann —“

Er schwieg mit düster gerunzelter Stirn, gleich darauf aber zog er achtlos die Achsell in die Höhe.

„Freilich, die Lena wär nun auch schon nimmer die Jüngst, meiner Seel, sie wunt' nimmer aufkommen gegen ihre Tochter. — O, die ist rosig Fleisch und Blut, das ist Leben, eine Lust ist's schon ihr in die blauen Augen hineinzuschauen.“

Er athmete tief auf. — „Schlaf' ruhig, Du schöne Jungfer,“ stammelte er dann leidenschaftlich heiß vor sich hin. „Du sollst meinem Glück entge-

genträumen, lang' genug hab' ich's getragen, der Bann, der mich niederhält, das Glend, das mich auf dem Büchelhof angeketet hält. Nun ist's ein End' mit meiner Geduld und macht der Himmel kein End' meiner Seel, dann — dann mache ich's.“

Er richtete sich hoch fast drohend auf. — „Dort schläft mein Glück' ich hab' die Dirn' lieb' und du Bub', der sie mir entreißen könnt', den würd' ich morden — morden mit kaltem Blute. Ich will lange genug elend, jetzt will ich mein Glück' durchkosten und die Dirn', haha, ich müßt' Rudi Niklau nit sein — bin ich erst frei, dann ist sie nit verfallen, jetzt scheut sie schon wie eine verschüchterte Täuberin vor dem Sperber. Wart' nur, schön Jungferlein, bin ich erst frei und ledig, dann hilft der Herrgott selbsten nit. Der Förster mag die hüten, — um den ist mir nit bang' und Du Du wirst Rudi Niklau's liebes, trautes Schweiß.“

Der Mond überfluthete eben voll und ganz sein Gesicht, das einen ungewöhnlich verklärten und milden Ausdruck aufwies.

Das dauerte durch Sekunden.

Dann aber, als der Bauer sich vom vom Hof abwendete und von Neuem dem Walde zuschritt, der düster schweigend wie ein finstres Geheimniß vor ihm lag, da durchzuckte ein plötzliches, unheimliches Wetterleuchten wieder seine charakteristischen Züge.

„Die Asra,“ murmelte er, hastig den Sammel-

— Generala
Seidenwebern ist an
heftiges Stücklein p
erscholl auf einmal
und setzte die ganze
nung. Bald zeigte
Richtung nach Alt-
die von Sekunde zu
rückte die Spritze zu
um — nach fünf A
wieder in's Städtle
heiterem Gelächter u
tens der Bewohner
der ungeheuren Au
sen als der — „Mo
— Auch eine
„Adnen Sie lateini
diosus: „Nun, das
ja auch auf deutsch
Markt!“

Im
Nachts um die zw
Rumort es im Sign
Da kommen die todt
Als Geister allzumal
Das Mondlicht st
Wie sich's in den G

der Bahnstrecke
Strecke G

Gerolstein
Müllenborn
Büdesheim
Gondelsheim
Wilsverath
Prüm
Wayerath
Pronsfeld
Habscheid. Mühle
Bleialf
Steinebrück
St. Vith

Strecke St
St. Vith
Steinebrück
Bleialf
Habscheid. Mühle
Pronsfeld
Wayerath
Prüm
Wilsverath
Gondelsheim
Büdesheim
Müllenborn
Gerolstein

Strecke R
Röln
Euskirchen
Gerolstein
Trier

Strecke T
Trier
Gerolstein
Euskirchen
Röln

ntlang eilend, vor
noch athmet, — fau
haben, was thut sie
ist zum Abscheu für
nir mehr thun vom f
den Nacht als feien
ist sie geworden, daß
spielen könnt', — ich
nen Andern ist frisches
Leiden, daß sie mich z
Dorf, — ich will we
geben müssen, — un
meiner Seel', dann z
unter meinem Willen.
Die letzten Worte
ein schauerliches Echo
weckte. Gespenstig h
Stimme zu ihm herüb
rauf. Vom raschen La
spitz vom Kopf und li
wachten Nachtwinde
Stirn trocken.
Im Büchelhofe bran
heimkehrte.
In der Wohnstube
Diese saß in Zimm
auf dem ledernen Sor
Gebetbuche bei dem t
Als sie den Schritt

Säuren, theils durch die Depolarisation der Ränder, theils durch die Einwirkung der Säuren darauf hin, daß die heilmittelreicheren „Industrie-Produkte“ befaßt. Die Manöver eines Militär-Wehrpflicht entziehen immer der „Mündener“ Folgendes: Im Dorf, es sich ein Bauernsohn erungstermin auf den Hand durch Wiener-entstandenen Geschwulst, er sei rheumatisch lei-Kommission dreimal vom Militärdienst be-liche eines Verwandten, chan's Licht gebracht. engepannes wegen ha-zwei Menschen hinter-ien. Rittergut Blum-stande ein Paar Zug-nd und ihren Kutschern, dem sich vor einiger pannes, weil er nicht u leiten, extränkt hatte, folger des Selbstmör- die Arbeiter Dampfe im

Generalarm gegen den Mond! Den Seidenwebern ist am Mittwoch voriger Woche ein heftiges Stücklein passiert. In der zehnten Stunde erscholl auf einmal das Alarmsignal der Feuerwehr und setzte die ganze Stadt in nicht geringe Aufregung. Bald zeigte sich auch am Himmel in der Richtung nach Alt-Seidenberg eine intensive Röhre, die von Sekunde zu Sekunde zunahm. Schleunigst rückte die Spritze zur Hülfeleistung im Galopp ab, um — nach fünf Minuten in langsamem Tempo wieder in's Städtlein einzuziehen, empfangen mit heiterem Gelächter und manch spöttischem Wort seitens der Bewohner. Denn die unschuldige Ursache der ungeheuren Aufregung war kein anderer gewesen als der — „Mond mit seinem güldenen Schein!“

Auch eine Anknüpfung. Studiosus: „Können Sie lateinisch?“ Rentier: „Nein!“ Studiosus: „Nun, das thut nichts — ich kann's Ihnen ja auf deutsch sagen: Pumpen Sie mir zehn Mark!“

Im Sitzungssaal.
Nachts um die zwölfte Stunde
Amort es im Sitzungssaal,
Da kommen die toden Parteien
Als Geister allzumal.
Das Mondlicht sturzt durch's Fenster.
Wie sich's in den Ecken regt,

Es knistern die alten Asten,
Die lange schon weggelegt.
Und denen in heißen Prozessen
Verstand und Geld verschäumt,
Und die verurtheilt wurden,
Weil sie den Termin versäumt.
Und die sich haben verglichen,
Weil ihnen die Hoffnung schwand:
Die Kläger und die Beklagten.
Sie wirken mit weißer Hand.
Da hebt sich ein grimmig Streiten
Wie einst um dies und das,
Es reitet der alte Justizrath
Auf seinem Strensandaß.
Da fausen die Paragraphen
Wie Bomben durch die Luft,
Bis daß mit fernem Krähen
Der Hahn den Morgen ruft.
Bis daß erscheint mit dem Befehl
Im angeforderten Saal
In ahnungsloser Prosa
Das Gerichtsbotpersonal.

Handwritten signature

Am 23. eine Todtgeburt. Am 27. Hartmann Beßling, 77 Jahre alt.

b. Standesamtsbezirk Commerzweiler.
1. Geburten: Am 7. Nikolaus und Johann, Zwillinge von Anton Vieber und Maria Susanna Genten zu Breitfeld.
2. Heirathen: —
3. Sterbefälle: Am 4. Susanna Trost, geb. Müllen, 61 Jahre alt, aus Commerzweiler. Am 6. Mathias Richter, 52 Jahre alt, aus Weppeler. Am 19. Barbara Manderfeld, geb. Henfels, 40 Jahre alt, aus Commerzweiler. Am 23. Magdalena Neppen, geb. Heures, 82 Jahre alt, aus Neidingen.

c. Standesamtsbezirk Cronbach.
1. Geburten: Am 10. Wilhelm Peter, S. v. Heinrich Cremer und Anna Probst in Cronbach. Am 12. Anna Barbara, T. v. Joseph Binnen und Katharina Peters in Rodt.
2. Heirathen: —
3. Sterbefälle: Am 7. Heinrich Goebels, 62 Jahre alt, aus Hinderhausen. Am 21. Christian Berners, 79 Jahre, aus Rodt. Am 30. Adam Kalbusch, 63 Jahre alt aus Ober- Emmels.

Civilstand pro Monat Juli 1891.

a. Standesamtsbezirk St. Vith.
1. Geburten: —
2. Heirathen: Am 17. Johann Klaesen und Katharina Dahmen. Am 28. Franz Joseph Hubert Stockem und Theresia Terren.
3. Sterbefälle: Am 7. eine Todtgeburt.

Fahrplan der Bahnstrecke Gerolstein-St. Vith.

Strecke Gerolstein-St. Vith.					
Gerolstein	Abf.	—	10,00	4,31	7,43
Müllenborn	"	"	10,16	4,47	8,04
Bilbesheim	"	"	10,28	4,59	8,16
Sondelsheim	"	"	10,41	5,12	8,29
Wilverath	"	"	10,50	5,21	8,38
Prüm	"	5,58	11,12	5,41	8,51
Wagerath	"	"	6,10	11,24	5,53
Pronsfeld	"	"	6,21	11,36	6,04
Sabtscheid. Mühle	"	"	6,39	11,54	6,22
Bliesfeld	"	"	6,52	12,05	6,33
Steinebrück	"	"	7,11	12,26	6,51
St. Vith	Ank.	"	7,3	12,46	7,11

Strecke St. Vith-Gerolstein.					
St. Vith	Abf.	—	6,08	12,18	4,12
Steinebrück	"	"	6,29	12,39	4,33
Bliesfeld	"	"	6,49	12,58	4,51
Sabtscheid. Mühle	"	"	7,01	1,10	5,03
Pronsfeld	"	"	7,17	1,28	5,20
Wagerath	"	"	7,26	1,37	5,29
Prüm	"	"	7,45	1,59	5,48
Wilverath	"	"	7,58	2,13	6, 2
Sondelsheim	"	"	8,07	2,22	6,11
Bilbesheim	"	"	8,22	2,37	6,26
Müllenborn	"	"	8,33	2,48	6,37
Gerolstein	Ank.	"	8,48	3,03	6,52

Strecke Köln-Gerolstein-Trier.						
Köln	Abf.	—	5,12	8,44	11,46	3,37
Euskirchen	"	"	6,29	9,57	1,02	4,50
Gerolstein	"	"	8,53	12,03	3,20	7,01
Trier	"	"	10,47	1,45	5,12	8,51

Strecke Trier-Gerolstein-Köln.						
Trier	Abf.	—	7,45	11,17	2,40	5,37
Gerolstein	"	"	9,48	1,16	4,27	7,39
Euskirchen	"	"	11,57	3,23	6,23	9,48
Köln	"	"	1,04	4,32	7,32	10,57

Fahrplan der Eisenbahnstrecke Aachen-St. Vith-Uffingen.

Strecke Köln-Aachen				
Köln	ab	5,35	10,14	2,55
Aachen	ab	7,20	12,25	6,26
Rothe Erde	"	7,28	12,33	6,34
Brand	"	7,39	12,44	6,47
Cornelminster	"	7,48	12,53	6,58
Walheim	"	7,57	1,02	7,07
Raeren	an	8,09	1,14	7,23
Strecke Aachen-Uffingen				
Raeren	ab	8,16	1,18	4,01
Uffingen	an	8,35	1,35	4,20
Strecke Aachen-Uffingen (weiter)				
Raeren	ab	8,10	1,15	7,24
Roetgen	"	8,31	1,34	7,45
Lammersdorf	"	8,51	1,53	8,07
Conzen	"	9,01	2,03	8,18
Montjoie	"	9,13	2,15	8,33
Kalterherberg	"	9,28	2,30	8,48
Sourbrodt	"	9,42	2,44	8,02
Uffingen	an	9,56	2,58	9,16
Weismes	an	10,08	3,10	9,28
Strecke Uffingen-Köln				
Weismes	ab	7,07	9,06	10,16
Malmédy	an	7,27	9,26	10,36
Weismes	ab	5,31	10,08	3,10
Montenau	"	5,45	10,22	3,24
St. Vith	an	6,04	10,41	3,44
St. Vith	"	8,17	1,08	4,27
Commerzweiler	"	8,30	1,21	4,40
Reuland	"	8,41	1,32	4,51
Dudler	"	8,53	1,43	5,02
Lengeler	"	9,03	1,52	5,11
Wilverdingen	"	9,15	2,03	5,22
Uffingen	an	9,28	2,11	5,30
Ettelbrück	an	11,02	4,32	6,46
Luxemburg	"	12,05	6,04	7,48
Diedenhofen	"	12,44	7,12	
Metz	"	1,19	8,17	

Strecke Metz-Uffingen				
Metz	ab	—	—	10,00
Diedenhofen	"	"	"	10,51
Luxemburg	"	"	6,14	12,10
Ettelbrück	"	"	7,16	1,11
Uffingen	ab	"	6,54	10,50
Wilverdingen	"	"	7,03	10,59
Lengeler	"	"	7,16	11,12
Dudler	"	"	7,24	11,20
Reuland	"	"	7,34	11,30
Commerzweiler	"	"	7,45	11,41
St. Vith	an	"	7,58	11,54
St. Vith	ab	4,58	8,20	1,14
Montenau	"	5,16	8,42	1,33
Weismes	an	5,34	9,05	1,50
Malmédy	ab	5,00	8,25	9,36
Weismes	an	5,26	8,51	10,02
Weismes	ab	"	5,34	9,05
Uffingen	"	"	5,46	9,22
Sourbrodt	"	"	6,01	9,41
Kalterherberg	"	"	6,18	10,02
Montjoie	"	"	6,37	10,24
Conzen	"	"	6,48	10,36
Lammersdorf	"	"	6,59	10,48
Roetgen	"	5,31	7,22	11,12
Raeren	an	5,52	7,44	11,37
Uffingen	an	"	7,17	12,40
Raeren	an	"	7,38	1,01
Raeren	ab	5,52	7,44	11,37
Walheim	"	6,07	7,58	11,56
Cornelminster	"	6,18	8,08	12,08
Brand	"	6,30	8,19	12,20
Rothe Erde	"	6,43	8,32	12,34
Aachen	an	6,49	8,37	12,40
Köln	an	"	11,05	2,45

ab ich's getragen, den das Glend, das mich hält. Nun ist's am und macht der Himmel — dann mache ich's. rohend auf. — „Dortem die Dirn lieb' und der könnt, den würd ich ktem Blute. Ich war ich mich' Audi Mitlau i, dann ist sie mir ver wie eine verschüchterte Wart' nur, schön Jung ledig, dann hilft Dir Der Adrister mag sich nt bang' und Du es, trautes Eheweib. — eben voll und ganz seh ulich verklärten und mil unben. uer sich vom vom Han in dem Walde zuschrit ein finstres Geheime ein plötzliches, unheim r seine charakteristis

ntlang eilend, vor sich hin. „Daß sie noch lebt, noch athmet, — kann der Himmel kein Einsehen haben, was thut sie noch auf dieser Welt, — sie ist zum Abscheu für sich selbst geworden, sie kann mir mehr thun vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht als feisen und schelten. So alt und siech ist sie geworden, daß sie Großmutter gegen mich spielen könnt', — ich bin jung und kräftig, in meinen Adern ist frisches Blut und ich will's nimmer leiden, daß sie mich zum Gespött macht im ganzen Dorf, — ich will mein Glück jund sie wird mir's geben müssen, — und ändert's der Himmel nit, meiner Seel', dann zwing' ich den Herrgott selbst unter meinem Willen.“
Die letzten Worte rief er fast laut, sodas sie ein schauerliches Echo in dem nachtschlafenden Wald weckten. Gespenstig hallte der Widerschall seiner Stimme zu ihm herüber; aber er achtete nicht darauf. Vom raschen Laufen erhigt, riß er den Dreispiz vom Kopf und ließ sich begierig vom leise erwachten Nachtwinde die Schweißtropfen von der Stirn trocken.
Im Büchelhofe brannte noch Licht, als der Bauer heimkehrte.
In der Wohnstube traf er die Bäuerin an.
Diese saß in Zimmermitten zusammengesauert auf dem ledernen Sorgensessel und las in ihrem Gebetbuche bei dem trüben Lichte einer Oelampe. Als sie den Schritt des Heimkehrenden vernahm,

schlug sie das Buch zu und wendete dem Bauer ihr unschönes, durch Zorn und Verbitterung noch mehr als durch die häßliche Krankheit entstelltes Gesicht zu. „Kommt endlich?“ versetzte sie mit ihrer scharfen, gellenden Stimme, während es nichtachtend um ihre Lippen zuckte. „Saubere Art das, das Befind' hat überscharf zu thun, der Bauer aber geht am Frühnachmittag, wann die Hag am größten ist und kehrt nit heim, bevor nachtschlafende Zeit kommen ist.“
„Was kümmerst's Dich!“ unterbrach sie Audi Miklau roh und heftig, den Dreispiz achtlos in die nächste Ecke werfend. „Ich denk', ich bin alt genug um selbstn zu thun und zu lassen, was mir behagt, am wenigsten lasse ich mir von Dir Vorschriften machen.“
Da aber lachte sein Weib bitter auf. — „Ich mag keinen unnützen Esser auf dem Hof,“ versetzte sie mit zuckenden Lippen, „ich kann nur arbeit-same Leut' um mich gebrauchen.“
„Das sagst Du mir, — mir, Deinem Mann?“ beehrte der Bauer auf, hart an die Frau herantretend und in jäh erwachender Wuth die Rechte wie zum Schlag gegen sie erhebend.
Aber achtlos, ohne nur mit den Wimpern zu zucken, schaute Frau Afra ihn an.
„Spiel Dich nit auf,“ sagte sie dann mit schneidender Schärfe in der Stimme. „Es ist niemand zur Stell', der Dich bewundern könnt', und ich kenn Dich, vor mir brauchst Dir keine Müh' zu geben.“

Du weißt, daß ich Dich nur noch duld auf meinem Hof — auf meinem Hof,“ wiederholte sie als der Bauer mit dem Fuße auf dem Boden stampfte. „Als Knecht bist' auf ihn' kommen und als Knecht kannst' wieder geh'u wann's Dir nit recht ist, wie's in meinem Willen steht.“
Das Gesicht des Bauern war vor Zorn und Wuth fast grünlich geworden. Sein Blick streifte das auf dem Tisch liegende Gebetbuch, dann lachte er grell auf.
„Den Herrgott auf dem Tisch und die Sündhaftigkeit im Herzen, Du falsches höses Weib!“ stammelte er, seiner selbst nicht mächtig. „Ist das der „Grüß Gott“, den man dem heimgekehrten Mann bietet wenn man erst gebetet hat? — Ist das die Lieb und Treu, die Du mir vor Gottes Altar angelobt hast? Alte Betschwefter, allsonntags humpelst nach der Kirch', setzt Dich breitspurig hin, daß jeder Dein verzerzt wüßt Gesicht betrachten muß! Zur Veicht geht zehumal mehr als Alle im Dorf und bist doch die schlimmste Hex, die's nur gibt auf Gottes weiter Welt!“
„Bist' nun em End?“ unterbrach ihn die Bäuerin fragend und ihre Stimme klang so kalt und ehern wie zuvor.
[Fortsetzung folgt.]

Verdingung von Steinschlag.

Die Provinzial-Verwaltung der Rheinprovinz beabsichtigt, nachstehende Steinschlag-Lieferungen, 5087 Cbm., im Wege der öffentlichen Verdingung für das Jahr 1892 zu vergeben:

No.	Aufsichts-Bezirk.	Strasse.	Lieferstrecke.		Steinschlag Cbm.	Fundort bezw. Bruch.
			von Kilom.	bis Kilom.		
1	Weismes	Bütgenbach, Spa	1,4	1,830	140	Birresborner Basaltbruch
2	"	"	10,0	11,0	320	Engelsdorfer Berg
3	"	Baraque Michel-Amel	22,7	23,306	195	Am Stein
4	Malmedy	Bütgenbach-Spa	11,5	12,0	160	Benn
5	"	"	12,4	13,4	320	"
6	"	Malmedy-Eupen	0,5	1,0	160	"
7	Recht	Malmedy-St. Vith	1,0	1,6	192	Engelsdorfer Berg
8	"	"	12,750	13,4	208	Niederemmel
9	St. Vith	Aachen-Luzemburg	5,7	6,2	160	Ameler Mühle
10	"	St. Vith-Niederüttfeld	0,0	0,4	128	Niederemmel
11	Dudler	Aachen-Luzemburg	20,2	20,8	192	Galhausen
12	"	Schirm-Malldingen	4,9	5,489	190	Messon (Belgien)
13	"	Bitburg-Wayweiler Dudler	54,9	55,3	128	Bracht
14	Leidenborn	St. Vith-Niederüttfeld	20,8	21,960	372	Wasserthälchen
15	Pronsfeld	St. Vith-Schönecken-Mürtenbach	2,9	3,7	256	Roitherberg
16	"	"	9,7	10,25	180	Diebbüsch
17	Schönecken	Trier-Aachen	50,8	51,8	320	Forstberg
18	"	"	53,822	54,4	186	"
19	Prüm	Prüm-Dockweiler	66,3	66,9	192	Hermespand
20	"	"	17,8	18,3	160	Piffingen
21	Bleialf	St. Vith-Losheim	0,3	0,8	160	St. Vith Wald oder Niederemmel
22	"	"	3,4	4,0	192	St. Vith Wald
23	Mandersfeld	Trier-Aachen	77,0	77,8	255	Schneifel
24	"	St. Vith-Losheim	19,8	20,8	320	Audler Berg

Die Verdingung geschieht unter den bekannten Bedingungen; jedoch wird besonders hervorgehoben, daß die Lieferung am 1. April 1892 vollendet sein muß und daß das Reinigen und Messen des Steinschlags auf Kosten der Straßen-Verwaltung geschieht. Die Bedingungen können in meiner Amtsstube oder bei den zuständigen Straßen-Ausschreibern eingesehen werden. Zu den Angeboten ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, welches gegen portofreie Einsendung von 10 Pfennigen von mir zu beziehen ist. In den Angeboten ist genau und bestimmt der Bruch anzugeben, aus welchem der Unternehmer den Steinschlag zu liefern sich verpflichtet.

Dieselben sind vom Bieter und einem zahlungsfähigen Bürgen zu unterschreiben und die Unterschriften von einem dazu berechtigten Beamten (Bürgermeister, Orts-Vorsteher, Straßen-Ausschreiber) zu beglaubigen.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinschlag-Lieferung“

Samstag den 15. August d. J. Vormittags 9¹/₂ Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Gasthaus zum Engel hieselbst stattfindet an mich postl. einzusenden.

Prüm, den 27. Juli 1891.

Der Landes-Bauinspektor,
Hünerbein.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Wirtschaft** meines Vaters Erb. Lebz übernommen habe.
Bierauschank vermittelt Kohlenäure.
Ww. Fried. Hagen.

Verloren meine zwei Viehhunde beide auf die Namen Fox und Bläs hörend. Bitte den ehrlichen Finder mir dieselben gegen Erstattung der Futterkosten zc. zugehen zu lassen. **N. Hansen,** Müzenich, Post Bleialf.

Gesinde-Dienstbücher zu haben in der Expedition d. Blattes.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorräthig

Die **Emser Pastillen**
in plombirten Schachteln werden aus den echten Quellen unser Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Heiserkeit, Verschleimung, Mergenschwäche u. Verdauungsstörungen
Emser Victoriaquelle
Vorräthig in St. Vith bei A. Schiltz König Wilhelm's-Felsen-Quellen Ems.

Converte
in allen gangbaren Formaten und stets am Lager in der Buchdruckerei des 'Freisblatt'

Holz. Edamer Nägel
Postcollis, 2 Stügel, M 4,50 portofrei
Centner 32 M ab Neumünster.
Julius Werner, Neumünster i. S.

Dr. Boerhave's Magenelixir
einzig u. allein präparirt von **Ludwig Buff**
Nachfolger in **Echternach** (Grossh. Luxemburg) und **Echternacherbrück** (Rheinprovinz)
altberühmter u. gesündester **Magenbitter**
begutachtet und empfohlen von vielen namhaften **Ärzten** und von **Staatsbehörden.**
Vom Bürgermeisteramt beglaubigte Atteste und Gerichte, sowie Proben werden auf Verlangen gratis versandt.
Überall zu haben.

Brustleiden
Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., v. Bl. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geholt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glückl. behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Flüsse kalt, u. P. Weidmann, Dresden, Reissigerstr. 4.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigt.
Stollwerck'sche Brust-Bonbons
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
Vorräthig in versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Das 'Freisblatt' erscheint wöchentlich an Wochentagen und in der Expedition gegen Entgelt. Preis beträgt, pro in der Expedition die Post bezogen, jährlich 12 Pfennig.

Nr. 63.
Im (Blattes) bringe **Wahlmänn** studien wei

Bürgermeisterei. Bezirke

Bütgenbach, Dudler, Pronsfeld, Schönecken, Prüm, Bleialf, Mandersfeld

Ma I n

Im Hinblick über werden hiesigen Bestin Fel (Min.-Bl. 1890) nix gebracht, Befugnissen der Manövern hand § 4.

1. In dea

12 Roman

„Und ich sag auf, mich ärgerst kenn Dich durch ich von Dir zu gott anbetrifft, ihm, ich will lieber an Dein Du eitler, eingeb Du den Kopf machst Dich lustliche Frau, die Denfst, ich hab's Sonntag wieder bist? Da nimmst wanderwas hinter ich kenn Dich tro — gut genug ist sie Dich durchsüßte geringste Rechts von Lieb' und lungen, laugen Dir? Gott sei's Sie schätzte